

Bonnekamp's Burgaltendorf

Burgaltendorfs Bergbau und die Niederländer

In diesem Beitrag möchte ich die Einflüsse von Niederländern auf unseren Bergbau im Dorf darstellen.

1. Steuerfreiheit für die Kohleinfuhr in die Niederlande

Die Hattinger Zeitung schrieb am 23.3.1864:

„Von der Ruhr, 8. März

Ueber den seit dem 1. d. M. eröffneten abgabefreien Eingang unserer Steinkohlen in Holland bringt der „Arnheimer Courant“ folgenden Artikel:

„Unter den Ereignissen der jetzigen Zeit, welche auf allgemeinen Fortschritt einen wohlthätigen Einfluß ausüben müssen, gehört ohne Zweifel die Abschaffung des Accise auf Kohleneinfuhr, einer Steuer, welche ohne Unterschied alle Stände traf, hauptsächlich aber die Industrie drückte. Wir können daher nicht unterlassen, der Regierung hierfür zu danken, welche durch diese Abschaffung die ganze Nation von einer drückenden Last befreite und nach Kräften den Aufschwung der Industrie beförderte.

Auch sahen wie heute bereits einen Eisenbahnzug von 24 Waggons mit Steinkohlen beladen von der Bergbau-Actien Gesellschaft Gelria zu Altendorf a. d. Ruhr, im festlichen Kleide mit Fahnen und Kränzen geschmückt, von der Dahlhauser Station abfahren, gleichsam als erste Frucht der Abschaffung der Accise, und so haben wir die Ueberzeugung. Daß die Zukunft Beweise liefern wird, daß durch die freie Einfuhr die Wohlfahrt und Industrie mit Flügeln der ersten, jugendlichen Liebe emporblühen wird. Daß das Steinkohlengeschäft in Preußen resp. im westphälischen Oberbergamtsbezirk bereits zu einer bedeutenden Höhe gelangt ist beweist die nachfolgende Uebersicht, nun aber ist durch die freie Einfuhr in Holland der Ruhrgegend ein neues Feld eröffnet, wozu wir ein kräftiges „Glückauf!“ darbringen.“

2. Kandanghauer – Rochussen:

Auf Seite 13 des Heftes „Fünfundsiebzig Jahre Spar- und Darlehnskasse Altendorf/ Ruhr eGmbH. 1886 – 1961“ heißt es im Passus über unsere Zechen:

„ ... Kanigau, der Name rührt von den holländischen Schachtbauern, die mit Kanihauern bezeichnet wurden ...“

Heute wissen wir es besser. Mit Kanigau meinte der Autor die Zeche „Kandanghauer“. Die war dort, wo später die Zeche Altendorf Tiefbau war.

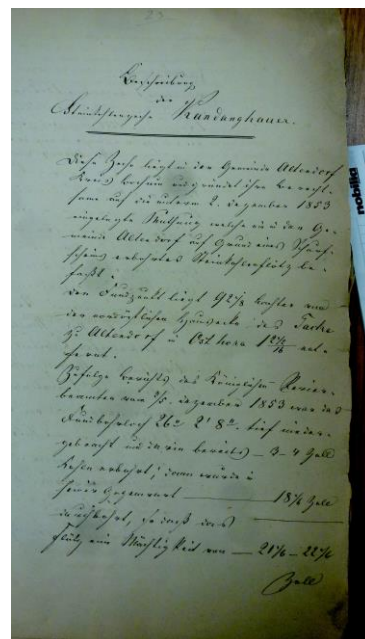
Das Internet sagt uns zu Kandanghauer: Es ist eine indonesische Stadt auf der Insel Java.

Joachim Huske schreibt in seinem Standardwerk „Die Steinkohlenzechen im Ruhrrevier“, über ein Bergwerk „Kandanghauer“ in Burgaltendorf unter anderem:

- 1840 Stollenbetrieb an der Ruhr
- 1856 Übergang auf Tiefbau: Teufbeginn seigeren Schacht Wilhelm (östlich der Dumberger Straße), Errichtung Gebäude für Förder-/Wasserhaltungsmaschine
- 1865 Druckluftbohrmaschinenversuche
- 1867 außer Betrieb, Erwerb durch Altendorf Tiefbau



Ein Foto mit dem Malakoffturm des Schachtes Willm und den Nebengebäuden, im Hintergrund die Bergehalde (Altendorfer Vulkan). Die Gebäude am linken Rand und mittig stehen noch.



Beim Landesoberbergamt fand ich die Akte über die Zeche Kandanghauer. Dort heißt es:

*„Beschreibung
der
Steinkohlenzeche Kandanghauer*

Diese Zeche liegt in der Gemeinde Altendorf Kreis Bochum und gründet ihre Berechtsame auf die unterm 2. Dezember 1853 eingelegte Muthung welche sich in der Gemeinde Altendorf auf Grund eines Schürfscheins erbohrtes Steinkohlenflötz befaßt ...“

Als Gründer dieser Zeche erscheinen in der Urkunde der Steeler Wirt Franz Badenbergh und ein „Jan Jacob van Braam“. Dieser Jan Jacob van Braam war Niederländer, der zu diesem Zeitpunkt als „Gutsbesitzer auf Steinhausen“ bezeichnet wird. Geboren wurde er 1805 in Niederländisch-Ost-Indien (damit werden wir es gleich noch einmal zu tun haben). Steinhausen war ein Gutshaus in Witten, südlich über der Ruhr. Hier wohnte van Braam einige Jahre, bis er wieder in die Niederlande zog. 1884 starb er in Arnheim.

Dass Kandanghauer schon 1840 einen Stollen an der Ruhr betrieben hätte, wie Huske schreibt, erscheint danach unwahrscheinlich, zumal sich in der Akte nichts darüber findet.

Weiter lesen wir bei Huske zu der Zeche „Altendorfer Mulde“, die vor 1831 entstand, dass sie 1845 mit dem Schacht „Rochussen“ zum Tiefbau übergang.

Im Internet finden wir zu diesem Schachtnamen:

Jan Jacob Rochussen (* 23. Oktober 1797 † 21. Januar 1871) war ein niederländischer Staatsmann. 1858–1860 war er Vorsitzender des Ministerrats (Premierminister der Niederlande).

1845–1851 war er Generalgouverneur der Kolonie Niederländisch-Indien und wurde 1858 Kolonialminister und Vorsitzender des Ministerrats.

Niederländisch-Ost-Indien – dort lag die Insel Java mit der Stadt Kandanghauer.

Das läßt nur einen Schluss zu, dass nämlich zu dieser Zeit Niederländer an Zechen in Burgaltendorf beteiligt waren; allerdings nicht als Schachthauer oder -bauer, sondern als Unternehmer. Jan Jacob van Braam war auch an der Zeche Gelria beteiligt, wie sie noch lesen werden.

Als am 17.12.1858 im Essener Hotel Berghaus der „Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund“ gegründet wurde, wird die Zeche Kandanghauer durch den Direktor Kollmann aus Bommern vertreten. Dazu hatte er von van Braam Procura. Der Name Kollmann wird uns noch ebenfalls unter der Zeche „Gelria“ begegnen.



Die Reste des Schachtgebäudes „Rochussen“

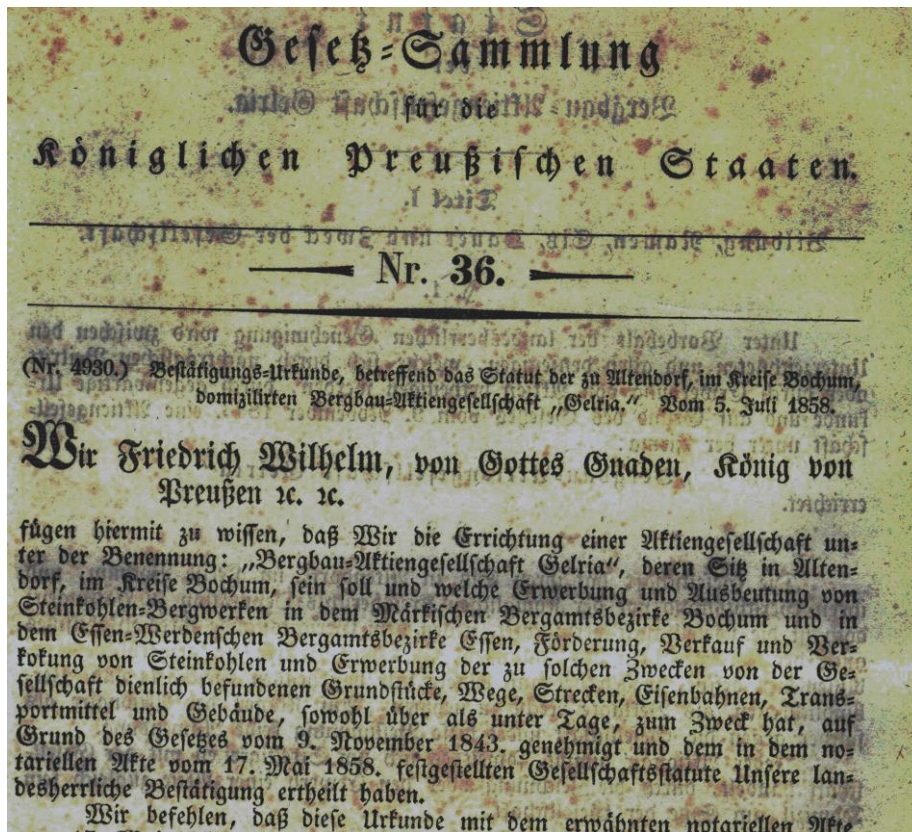
Es kann davon ausgegangen werden, dass sich das Beteiligen von Niederländern am Steinkohlenbergbau nicht auf Burgaltendorfer Bergwerke beschränkte. Es gibt aber noch keine Untersuchung über dieses Phänomen.

3. Zeche Gelria:

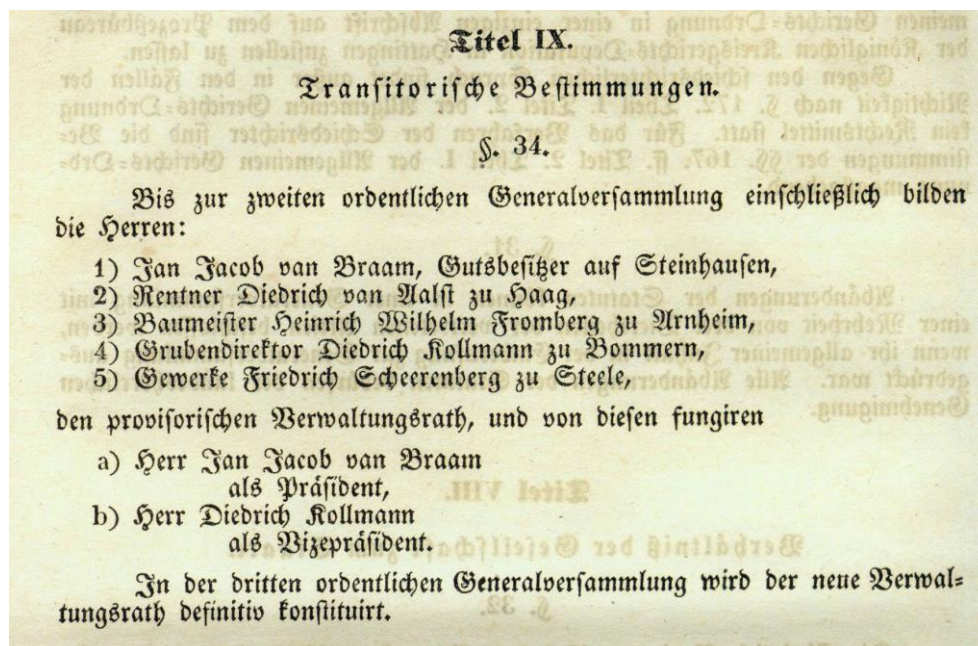
„Gesetz-Sammlung
für die Königlichen Preußischen Staaten, Nr. 36,
ausgegeben zu Berlin den 9. August 1858: Bestätigungsurkunde,
betreffend das Statut der zu Altendorf, im Kreise Bochum, domizilirtten Bergbau-
Aktiengesellschaft „Gelria“ vom 5. Juli 1858:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen pp

fügen hiermit zu wissen, daß Wir die Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Benennung: „Bergbau-Aktiengesellschaft Gelria“, deren Sitz in Altendorf, im Kreise Bochum, sein soll und welche Erwerbung und Ausbeutung von Steinkohlen-Bergwerken in den märkischen Bergamtsbezirke Bochum und in dem Essen-Werdenschen Bergamtsbezirke Essen, Förderung, Verkauf und Verkokung von Steinkohlen und Erwerbung der zu solchen Zwecken von der Gesellschaft dienlich befundenen Grundstücke, Wege, Strecken, Eisenbahnen, Transportmittel und Gebäude, sowohl über als unter Tage, zum Zweck hat.“



Daraus:



Die im § 34 genannten Personen lassen erkennen, dass an diesem Bergwerk auch niederländische Unternehmer beteiligt waren. Hier finden wir auch Herrn Kollmann wieder, der 1858 die Zeche Kandaghauer vertrat. Neben van Braam finden wir einen weiteren Niederländer: Diedrich van Aalst aus Arnheim.

Das Bergwerk Gelria (lateinischer Name für die niederländische Provinz Geldern) schreibt im Januar 1863 mit Altendorf Tiefbau Materialien für den Bau einer Brücke über die Ruhr von Altendorf nach Dahlhausen aus.

Schon am 30.10.1863 schreibt die Essener Zeitung:

*„Gestern wurde die Ruhrbrücke, welche die Gewerkschaft der Zeche Altendorf-Tiefbau und die Bergbau-Actiengesellschaft **G e l r i a** zum Anschluß an die Strecke Steele – Dahlhausen gebaut haben, dem Betrieb übergeben ... Außer Altendorf Tiefbau, aus dessen tonlängigem Schacht Rochussen für die nördliche Mulde und nach Vertrag mit Gelria aus deren saigeren Schacht Kandanghauer für die südliche Mulde, wird noch die südlich von Kandanghauer belegene Zeche Ver. Brüderschaft ebenfalls nach Vertrag mit Gelria aus deren Schacht auf die Bahn fördern. Von letzterer Zeche hat übrigens Gelria ungefähr 100 Kuxen angekauft ...“*

Wir hören danach nichts mehr von Gelria, auch Huske erwähnt dieses Bergwerk nicht mit einem Wort. Es scheint, dass 1867 die Zeche Altendorf Tiefbau mit der Zeche Kandanghauer auch Gelria übernommen hat.

4. Ferdinand Jansen:

Am 31.3.1847 erteilt das niederländische Außenministerium ein „Attest für den Bruder Ferdinand Jansen beim Bergamt in Bochum“.

Bis zum Jahre 1884 taucht dieser Jansen immer wieder als Berggeschworener, im letzten Jahrzehnt auch als Mitglied des Grubenvorstandes von Himmelfürster Erbstollen auf.

5. Franz Straten:

Zum Ende des 19. Jh. kam aus den Niederlanden ein Franz Straten nach Burgaltendorf und heiratete hier. Franz Straten kam aus Heerlen, einem Städtchen im südlichsten Zipfel der Niederlande, zwischen Maastricht und Aachen.

Er kaufte zunächst ein Haus, das am Weg von der Burgstraße zur Ziegelei lag. Später kaufte er an der unteren Burgstraße ein Mehrfamilienhaus.

Wiederholt war er für einige Zeit in seiner Heimat.

Der Sohn Franz wurde 1897 in Burgaltendorf geboren. Er wurde Hauer auf der Zeche Dahlhauser Tiefbau und heiratete eine Frau aus Linden. In den späten 20`er Jahren machte er sich selbständig. Mit Pferd und Wagen fuhr er die Deputatkohlen der Zeche zu den Bergleuten.

Bald konnte er sich einen Lkw kaufen, mit dem er nun diese Transporte durchführte. Sonntags fuhr er die Fußballspieler des SV Altendorf auf der gereinigten Ladefläche zu den Auswärtsspielen.

Im 2. Weltkrieg wurde der Lkw von der Wehrmacht konfisziert.

Nach dem 2. Weltkrieg gelang es ihm wieder, an einen Lkw zu kommen. Im Auftrag der Amerikaner und Engländer fuhr er damit Militärschrott weg – mit einer Standarte der Niederlande am Fahrzeug.

Als nach dem 2. WK Kohleknappheit herrschte, machte Franz Straten eine Reihe ehemaliger Bergwerksstollen wieder auf und baute, z. T. nur für kurze Zeit, die noch anstehende Kohle ab und verkaufte sie. Bei einigen Zechen ging er auch zum Schachtbetrieb (tonnlägige Schächte) mit einfachen Fördergerüsten und Aufbereitungsanlagen.

Franz Straten betrieb folgende Bergwerke:

- „Franz“ in Bredenscheid,
- „Gewerkschaft Franz“ (an der Kohlenstraße auf Dumberger Gebiet)
- „Hedwig“ (am Dellmannsweg in Überrauch)
- „Luttscheid“ (in Hamm)
- „Josef“ (in Byfang)
- Im „Stollen Altendorf 1863“
- „Ziegelwerke Altendorf-Ruhr“ (unterhalb des Ziegelwerks Baumann)
- „Regina“ (Dumberg, beim Kötter Collenberg gt. Wiederschein)
- „Christine“ am Horster Berg in Dahlhausen.



Die Kleinzeche Franz an der Grenze Dumberg - Burgaltendorf

Die Ziegel der Ziegelei Baumann in der Vaesterei wurden von seinen Transportern zum Hafen in Wanne-Eickel gefahren.

Der Bruder Jupp von Franz Straten war ab 1950 in Altendorf. Er unterstützte seinen Bruder.

Aus Jupps Ehe sind die Söhne Franz und Richard; Franz wurde von seinem Onkel Franz Straten adoptiert, nachdem die einzige Tochter früh verstorben (verunglückt) war.

Jupp Straten hatte an der „Stadtgrenze“ eine Bauschlosserei und Dreherei, wo er für die Zechen Heinrich und Theodor arbeitete.

Einen großen Teil der Aktivitäten der Brüder Franz und Jupp Straten machten Waschbergetransporte von Bergwerken im gesamten Ruhrgebiet aus; so von den Zechen

- | | | |
|---------------------|-----------------------|------------------------|
| - Zollverein | - Friedrich der Große | - Consolidation III/IV |
| - Katharina | - Victoria Matthias | - Nordstern |
| - Holland | - Carl-Funke | - Pluto |
| - Pörtingssiepen | - Dahlhauser Tiefbau | - Mont Cenis |
| - Gottfried Wilhelm | - Langenbrahm | - König Ludwig |
| - Heinrich | - Theodor | - Prinz Friedrich |
| - Ewald | - Minister Stein | - Joachim |

Daneben hat Franz Straten die Bergehalden der Zechen „Altendorf Tiefbau“ („Altendorfer Vulkan“, nördlich des Zechenplatzes) und „Steingatt“ (am Hang, der von der Deipenbecke zum Lauraberg aufsteigt) abgebaut. Das Material wurde zu einer bestimmten Körnung gemahlen und für Sportstätten- und Wegebau verkauft. Auch der Bereich der Vorburg der Burgruine wurde mit diesem Material belegt. Es hatte einen roten Farbton.

Später wurde festgestellt, dass das Material als Sondermüll hätte entsorgt werden müssen.



Für die Firma Straten bedeutete dies Arbeit für mehrere Jahrzehnte.



Franz Straten vor der Halde der Zeche Altendorf

Auch der Abbruch der alten Betriebsgebäude der nördlichen und südlichen Mulde der Zeche Altendorf Tiefbau (an der Burgstraße „Am alten Schacht“ und am Zechenplatz), die zu Wohnungen umgebaut waren, führte die Firma Straten durch. Diese Bergwerke wurden also durch Niederländer (van Braam) gegründet (Kandanghauer, Rochussen) und nun durch Niederländer abgerissen.

1963 führte er den Abriss des Eckhauses an der Einmündung der Straße Deipenbecktal in die Mölleneysteße 1963 aus. Hier warten wir jetzt auf die Einführung des Kreisverkehrs.



Franz Straten starb 1969.

Dieter Bonnekamp

im März 2019